

Königliches Postpalast (Reisepalast) von August III.

Im Zentrum von Kutno befindet sich eines der wertvollen Baudenkmäler der Stadt – der Postpalast (Reisepalast) erbaut im Jahre 1750 im Auftrag des Königs Augusts III. Zurzeit ist es einer der wenigen, wenn nicht der einzige materielle Nachlass der polnisch-sächsischen Union und in Zentralpolen das einzige Fachwerkgebäude. Im Grunde genommen ist der Palast die einzige Erinnerung an ein perfekt entwickeltes System königlichen Reisens aus der Zeit der Herrschaft der sächsischen Wettiner.



*Postpalast August III. in Kutno aus dem Jahre 1750 gemäß
dem Projekt von Johann Martin Walter.*



Stowarzyszenie Historyczne w Kutnie

Zrealizowano przy pomocy Kutnowskiego Towarzystwa Historycznego

REZERWA
KUTNO
TOWARZYSTWO HISTORYCZNE

Zurzeit ist es nach dem Brand von 2003 teilweise zerstört. Es wird jedoch an der Wiederherstellung seines früheren Glanzes gearbeitet.

Von dem Palast und seiner Geschichte weiß man eigentlich nicht viel. Die Hauptquelle ist die Monographie von W. Hentschel „Die sächsische Baukunst des 18. Jahrhunderts in Polen“, Band I, veröffentlicht 1967 in Berlin. Die Herkunft des Gebäudes steht außer Zweifel, es mangelt aber an Quelleninformationen über seine Vergangenheit. Das Wissen von dem Palast selbst wurde teilweise infolge der architektonischen und archäologischen Untersuchungen erweitert, die vom Forschungszentrum aus Łódź in den 90-er und um die Wende des 20. und 21. Jahrhunderts durchgeführt wurden. Erst die, 2014 von der Historischen Gesellschaft in Kutno initiierten Quellenuntersuchungen in Polen und vor allem die Recherchen im Hauptstaatsarchiv in Dresden, brachten neue Erkenntnisse und Ergebnisse.

Warum ist der Palast August III. in Kutno erbaut worden?

Das Zentrum von Kutno - der Pfeil zeigt auf den Westflügel des Palastes, vom Brand im Jahre 2003 verschont geblieben.



Palastansicht heute.

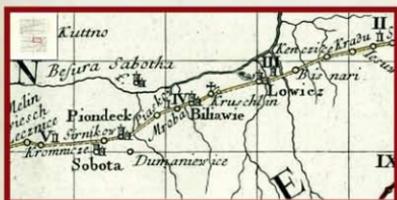


Ansicht des Hofes, Zustand von 2015.



Stowarzyszenie Historyczne w Kutnie

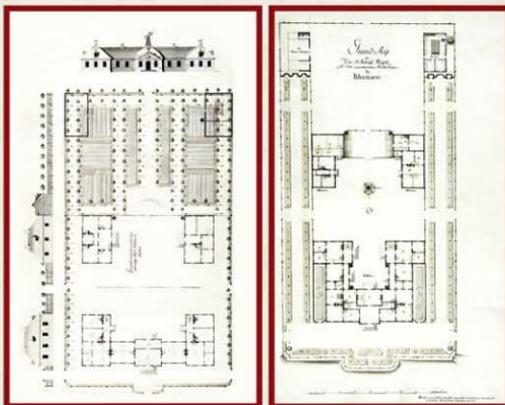
Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Kutno einer neuen Postroute angeschlossen, denn König August III. wechselte den bisher genutzten Weg aus Dresden, unter anderen über Breslau nach Warschau zu Gunsten der durch Kargowa und Posen und weiter nach Warschau führenden Straße, also zu Gunsten der alten mittelalterlichen Route, auf der Kutno lag. Die neue Route sollte vor allem die Reisezeit durch die fremden Gebiete verkürzen, die außer Sachsen und der Republik Polen auch im feindlichen Preußen lagen.



Teil einer sächsischen Postverkehrs-karte nach Hoffmann (1751) mit der vom August II. eingeführten Postroute von Warschau nach Dresden über Blonie, Łowicz, Bielawy, Piątek, Łęczycza, Kalisz, Pleszew, Borek, Gostyń, Leszno, Głogów, Żagań und Königsbrück.

Kutno liegt auf der Karte noch außerhalb der Route.

Nachdem die Reiseroute von Dresden nach Warschau geändert worden war, brauchte der königliche Hof neue Übernachtungs - und Raststätten. Es wurde erforderlich, neue Raststationen zwischen Posen und Warschau einzurichten, die in Kleczewo und Kutno gebaut werden sollten. Den Vorschlag legte Kapitän Johann Martin Walter vor, der den Palast entworfen und gebaut hatte.



Pläne der Postpaläste in Kutno und Kleczewo 1750. Das Hauptstaatsarchiv Dresden.

Am 15. Januar 1750 wurde mit dem Kastellan von Samogetien, Graf Józef Franciszek Pac, der in den Quellen als Eigentümer von Kutno erwähnt ist, ein Vertrag über die Überlassung des erforderlichen Grundstücks für eine Jahresmiete "von 500 Timpfen", unterzeichnet.

Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sich Kutno in seiner Entwicklung von ähnlichen polnischen Städten kaum unterschieden. Die Stadt befand sich im Adelseigentum, hatte landwirtschaftlichen Charakter mit einem gewissen Anteil von Handwerk und Handel. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts waren die Kutnoer Güter samt der Stadt Eigentum der Adelsfamilie Zamoyski. Seit 1742, nach einer Vermögensteilung, gehörte Kutno Andrzej Hieronim Zamoyski (1716-1792).

Bevor er aber begann, sein Gut richtig zu verwalten, leistete er 9 Jahre lang (1744-1754) Militärdienst im sächsischen Heer, vor allem beim Regiment des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, wo er den Oberstrang erreichte. Es ist schon möglich, dass der Dienst im protestantischen Sachsen einen Einfluss auf die Ansichten und das Wirken des späteren Krongroßkanzlers ausübte. Seit 1776 arbeitete er an der Kodifikation des Rechts in der Republik Polen, bekannt als „Gesetzbuch von Andrzej Zamoyski“. Auch Kutno hat ihm viel zu verdanken. Zamoyski schuf Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt in den folgenden Jahrzehnten. 1766 legte er die Stadt an und 1767 erließ er für Kutno eine Ordnung im Sinne der Aufklärung, hob den Frondienst in den Kutnoer Gütern auf und ersetzte ihn durch eine Zinsabgabe. Diese Maßnahmen waren von großer Bedeutung, um so mehr, dass die Stadt 1753 durch einen Brand vernichtet wurde. Den Pachtzins für das Grundstück, auf dem der Reisepalast August III. stand, bezog seit 1752 Andrzej Zamoyski.

*Andrzej Zamoyski, Krongroßkanzler,
Eigentümer von Kutno 1745 – 1754,
diente im Regiment des Herzogs Albert von
Sachsen-Teschen (Enkel August des Starken).*

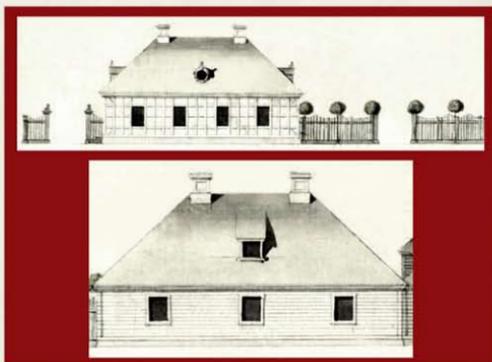


Urząd Miejski w Kutnie

Zum Verwalter des Palastes wurde ein Bettmeister (im Kontrakt vom 1750 „Burggraf“ genannt) namens Gottlieb Hausius ernannt, der früher einen ähnlichen Palast in Dąbrowa verwaltet hatte. Die Baukosten betragen ungefähr 5000 – 6000 Thaler. Bei der Errichtung des Palastes wurden vorwiegend deutsche Handwerker beschäftigt und die Arbeiten wurden sehr zügig ausgeführt.

Noch Anfang April 1750 war man unsicher, ob der Palast für den Empfang von August III. fertig wird. Der Bau wurde aber rechtzeitig vollendet. Beide Königlichen Majestäten (König und Königin) kamen am 24. April 1750 am späten Vormittag, um 11:00 Uhr in Kutno an, „wo zur Ankunft der Königlichen Majestäten eine Ehrensalve aus kleinen Mörser abgegeben wurde. Ihre Königlichen Majestäten traten über die Schwelle des neugebauten Palastes [Interimpalast] und um 11:30 verzehrten sie eine Mahlzeit; nachher um 12:30 fuhren die Königlichen Majestäten, ohne in Kutno zu übernachten, nach Warschau weiter, wo Sie um 22:45 in bester Gesundheit ankamen“. Den nächsten Besuch in Kutno notierte man am 8. Oktober 1750, als die königliche Familie hier auf dem Weg nach Dresden übernachtete (abgefahren am Morgen des 9. Oktober um 7:00 Uhr). In Kutno wurden sie von Primas Adam Ignacy Komorowski begrüßt. Vor der Abfahrt ordnete der König an, im Kutnoer Palast einige Änderungen vorzunehmen, unter anderen sollte das Vestibül zur Kapelle umgebaut werden.

Ein Palastflügel und ein Hinterhaus. Der Palast wurde vor allem mit aus Warschau gebrachten Möbeln ausgestattet. Darüber hinaus wurden 17 Tische, 17 hohe Stühle, eine Altarplatte, eine große Bank, zwei Bänke für Vorzimmer zu den königlichen Räumen und eine Altarnische aus Brettern angefertigt.



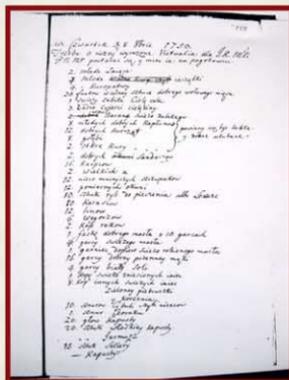
Erneut traf der König mit seiner Gemahlin und den Kindern zum Mittagessen in Kutno ein, als er am 31. August 1752 nach Warschau eilte (das königliche Paar um 10:00 Uhr, dessen Kinder um 11:30 Uhr). Schon Ende Juni wurde eine entsprechende Porzellangarnitur hierher geschickt, um die königliche Mahlzeit zu sichern.

In folgenden Jahren wurden weitere Änderungen und Renovierungen des Palastes in Kutno vorgenommen. J.M. Walter bekam unter anderem am 18. Juni 1752 eine Summe von 1903 Thalern für die Vollendung der auf der Postroute durch Großpolen nach Warschau gelegenen Bauten in Kleczewo und Kutno. Die Summe war auch für die Errichtung der für die Strecke erforderlichen Brücken und Straßen vorgesehen.

Für den weiteren Ausbau wurde am 13. Februar 1753 die Summe von 454 Thalern bezahlt: „für Änderungen, die in unseren Übernachtungsstätten in Kleczewo und Kutno durchgeführt wurden“. Weitere Arbeiten (ab 5. September 1754) wurden schon unter der Aufsicht des

Bauamtes in Warschau und auf Befehl des Amtsdirektors Johann Friedrich Knöbel durchgeführt, der das Geld für weitere Baumaßnahmen am 31. Dezember 1756 erhielt. Im Jahre 1763 wurde der Palast erneut renoviert. Der König nutzte den Palast zum letzten Mal am 25. April 1763, als er Polen verließ und nach Dresden fuhr, wo er im Oktober desselben Jahres verstarb.

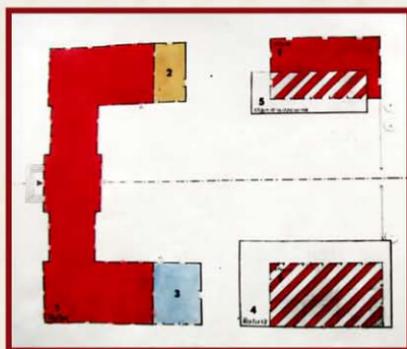
Nach seinem Tod wurde der Postpalast erneut Eigentum der Stadtherren, wir kennen jedoch keine genauen Umstände und Bedingungen, unter welchen es dazu kam. Laut einem Dokument aus dem Jahre 1778 war die Rechtslage noch nicht geregelt.



Beschaffungsliste für die königliche Küche in Kutno.



Ende des 18. Jahrhunderts oder Anfang des 19. Jahrhunderts nahmen neue Eigentümer einige Änderungen an der Architektur des Palastes vor. Besonders in der Zeit des Herzogtums Warschau, in den Jahren 1807 - 1812, wurde viel renoviert und umgebaut. Der Westflügel wurde verlängert und die Korridore auf der Hofseite verbreitert. Architektonische Untersuchungen zeigen jedoch, dass der Ostflügel in dieser Zeit um ein Nebengebäude mit zwei gewölbten Zimmern und eine Diele verlängert wurde, wo die Küche untergebracht wurde. Es kann sein, dass dieser Umbau mit der Anlegung des Sitzes des Unterpräfekten des Kreises Orlów in Verbindung zu bringen ist. Es gibt zwar Überlieferungen zum Umbau des Palastes für Friedrich August (1808), sie stimmen jedoch nicht mit den Quelleninformationen überein.



Grundriss des Palastes und der Hinterhäuser (Nr.1) mit Vermerk über den Flügelausbau aus dem Ende des 18. Jahrhunderts (Nr. 2) und Anfang des 19. Jahrhunderts (Nr. 3). Die Nummern 4 und 5 stehen für das bis heute erhaltene Rathausgebäude und das Wagenhaus aus dem Jahre 1843.



Friedrich August besuchte Kutno am 18. November 1807 aber er hielt sich im Palast des Stadtherrn W. Rzętkowski in Gieralty auf, worüber die „Warschauer Zeitung“ berichtete. Mit dieser Zeit ist wiederum der Aufenthalt des Kaisers Napoleon Bonaparte im sächsischen Palast verbunden, der am 11. Dezember 1812 in Begleitung des Marschalls Armand Caulaincourt auf dem Rückzug aus Russland in Kutno anwesend war. Die französische Episode prägte sich ins Gedächtnis der Stadtbewohner so ein, dass das Gebäude noch in der Zwischenkriegszeit „Napoleon-Haus“ oder „französisches Haus“ genannt wurde.



*Friedrich August und Napoleon Bonaparte,
der im Dezember 1812 im Sächsischen Palast weilte.
Noch in der Zwischenkriegszeit wurde das Gebäude
von den Kutnoern „Napoleon-Haus“ genannt.*

In den nächsten Jahren wurde das Gelände, auf dem der Reisepalast stand, in kleinere Grundstücke geteilt. Die ehemalige königliche Immobilie bestand 1853 „aus einem Fronthaus mit sechs rauchenden Schornsteinen, mit Schindeln bedeckt, als Fachwerk gebaut, ausgenommen ein Teil des Rechtsflügels, dessen Ende zugemauert wurde. Aus dem Viehstall mit dem Holzschuppen bei dem Rechtsflügel. Aus dem Wagenschuppen mit dem Stall. Aus den trennenden Zäunen. Aus der Kloake mit zwei Sitzbretten. Aus dem Wagenschuppen mit Holzschuppen und Stall hinten im Hofneben den Rathausbauten“.



Der Palast Anfang des 20. Jahrhunderts.

Der letzte Gutsherr von Kutno, Witold Mniewski, verkaufte 1866 das Grundstück für 6000 Rubel an den Konditor Antoni Herde. 1921 wurde der Palast definitiv in zwei Teile geteilt. In den folgenden Jahren wurde die Immobilie mehrmals verkauft und in weitere kleinere Stücke geteilt.



Der Palast in der Zwischenkriegszeit.



60. rocznica wyzwolenia Kutna

Von 1866 bis 1937 gehörte der Palast 12 Eigentümern, darunter mehreren zugleich. Da das Gebäude mehrmals Eigentümer wechselte, wurde dessen Inneres je nach Bedarf zu Läden, Werkstätten und Wohnungen umgebaut. Durch die zahlreichen baulichen Veränderungen verlor der Palast seinen ursprünglichen Charakter. Es wurde 1876 und 1879 erneut renoviert. 1932, 1937 und 1939 wurden die Fassaden abgeändert (auf der Süd- und Ostseite wurden neue Eingänge und Schaufenster durchgebrochen). Im Jahre 1927 stand der Palast auf der Baudenkmalliste des Denkmalschützers für die damalige Woiwodschaft Warschau.



Der Palast in der Zwischenkriegszeit.

Die letzten Bauarbeiten vor dem II. Weltkrieg wurden 1939 durchgeführt, indem man im Ostflügel Eingänge für zwei Läden und Fenster einbaute. In der Kriegszeit, so berichteten Zeitzeugen, befand sich im Westflügel der Sitz der Gendarmerie. Der Stall im Hof wurde zu zwei Gefängniszellen umgebaut.



Der Palast in 40er Jahren des 20. Jahrhunderts. Damals hatte hier die Gendarmerie ihren Sitz.



Nationalmonumentamt

Seit 1953 steht das Gebäude unter dem Denkmalschutz. 1976 wurde es ins Denkmalregister eingetragen. Nach dem 2. Weltkrieg war die Rechts- und Nutzungslage des Palastes wechselhaft und kompliziert, laut Zeitungsberichten aus dem Jahre 1970, bestand die Möglichkeit, das Baudenkmal zu renovieren. Wegen der komplizierten Rechtslage konnten damals aber keine Denkmalpflegearbeiten durchgeführt werden.



Der Palast in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts.



Der Palast in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts mit darin eingerichteten Läden und Dienstleistungsunternehmen.



Seit 1990 bemühte sich die Stadt, das Eigentum des Palastes zu erwerben. In Anbetracht der schwierigen finanziellen Lage der Stadtkasse und der Probleme mit der Feststellung der Erbnachfolge versuchte man erst 2000 den Rechtsstand intensiv zu regeln.



Der Palast in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Nach dem Brand 2003 wurden die nicht verbrannten Räume an die Stiftung Wieder - aufbau des sächsischen Palastes vermietet. Andrzej Mariusz Wiczorkowski, Stiftungspräsident, rettete damals den Palast vor einem kompletten Abriss. Letzten Endes wurde am 2. Juni 2011 der ganze Palast Eigentum der Stadt Kutno.

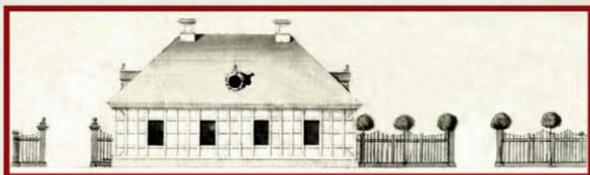


*Der Palast nach dem Brand
am 19. Januar 2003.*



Stiftung Wiederaufbau des Sächsischen Palastes

Den Südtteil des ursprünglichen Grundstückes, 110 m lang und 50 m breit, nahm der Palast mit dem Hof ein. Das Grundstück war mit einem Bretterzaun umzäunt und, den erhalten gebliebenen Rechnungen nach, mit Seidenbäumen bepflanzt. Der Palast wurde im Stil des sächsischen Barocks entworfen: auf dem Rechteckplan, mit zwei kürzen Seitenflügel, die mit Risaliten an der Frontfassade betont wurden und mit dem dritten Risalit in der Mitte, analog herausrückenden aus der Innenseite. Das ganze wurde als Riegel-Fachwerk-Konstruktion mit aufgedecktem Skellet errichtet.



Ein Teil des Plans von 1750 mit der Ansicht eines Flügels und Umzäunung samt Bäumen.

Das Hauptgebäude, die Seitenflügel und Pavillons bedeckten Giebeldächer mit Schindeln. Über dem Mitterrisalit legte man geschweiftes Dach, verziert mit einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln (der Adler ist leider nicht erhalten).

Mittlerer Risalit des Palastes nach dem Plan von 1750. Man sieht das geschweifte Dach und Verzierungen des Tympanons, laut W. Hentschel nach Carl Friedrich Pöppelmann und Joachim Daniel Jauch, Jan Deybel. Der das Dach verzierende Adler ist dem Kasimir-Palast in Warschau nachempfunden.



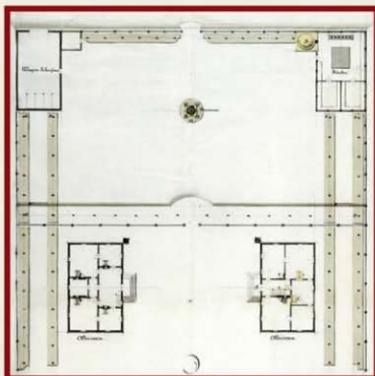
Bis zum Brandausbruch befand sich auf der Stelle ein durchbrochener Holzsockel, verziert mit Königskrone, die wahrscheinlich um 1917 angefertigt wurde oder auch früher anstatt des Adlers, der auf dem Plan von Walter noch sichtbar ist. Über dem Eingang zur Straße hin befand sich ein, mit einer Vase verzierter, Tympanon. In den Dachflächen über den Flügeln und Pavillons gab es prächtig geschmückte Mansarden und Lukarnen, die für einen Lichteinfall in die Stuben im Dachgeschoß sorgten.

*Abschließende Verzierung
des mittleren Risalits. Links
eine Zeichnung von 1917,
rechts ein Foto von 1991.*



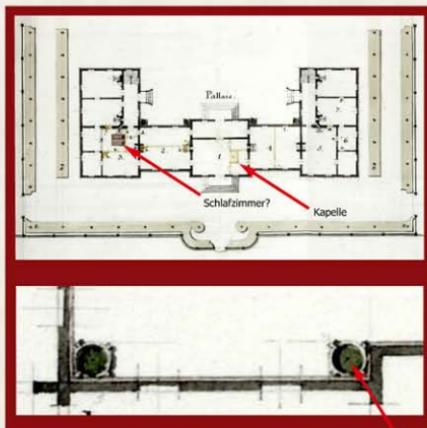
Nationalmonument

Laut dem ursprünglichen Plan von J. M. Walter sollte sich im Nordteil ein Ziergarten von symmetrischer Komposition mit Beeten und Obstbäumen befinden. Die symmetrische Komposition sollte eine Mittelachse betonen. Das Projekt wurde wahrscheinlich nicht realisiert. Bei den Nebenflügeln des Palastes wurden Wohnhinterhäuser geplant, deren Fassaden durchweg verputzt waren. Im weiteren Teil des Anlage, auf der Nordseite, befand sich westlich wohl ein Wagenschuppen und östlich eine Küche mit einem Brotfen. In der Mitte gab es einen Brunnen.



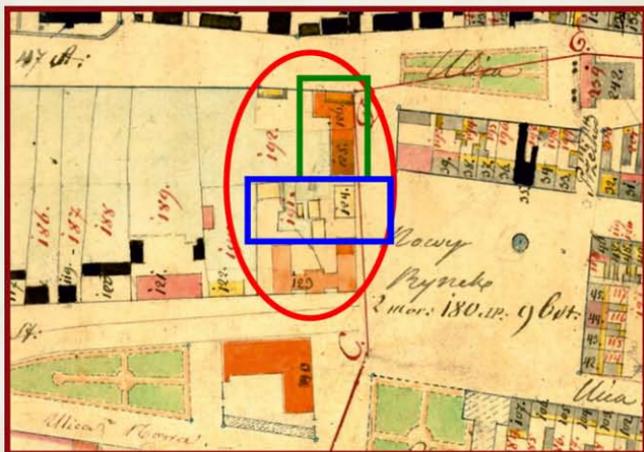
Ein Teil des Palastplans von 1750. Oben ein Wagenschuppen und die Palastküche. Der Brotfen ist gelb markiert. In der Mitte befand sich ein Brunnen. Zwei Hinterhäuser. Die Häuser trennte man von dem Wagenschuppen und der Küche mittels Böschung und Bäumen. Unten auf dem Dokument ist ein Halbmond sichtbar – die Signatur von J.M. Walter.

Es gibt keine Angaben zur Bestimmung der 17 Räume. Die Wohnstuben im Erdgeschoß wurden mit Öfen beheizt. Auf dem erhaltenen Plan des Palastes vom Oktober 1750 vermerkte man unter anderen Änderungen bei der Innengestaltung. Im zentralen Teil des Palastes an der Einfahrtseite wurde der größte Raum zu einer Kapelle bestimmt, die es vorher dort nicht gab. Auf dem Plan sieht man im Westflügel wohl auch das königliche Schlafzimmer.



Grundriss des Palastes mit geänderter Anordnung der Räume vom Oktober 1750. Es wurden die Kapelle und das königliche Schlafzimmer dargestellt, steinerne Becken für Regenwasser?

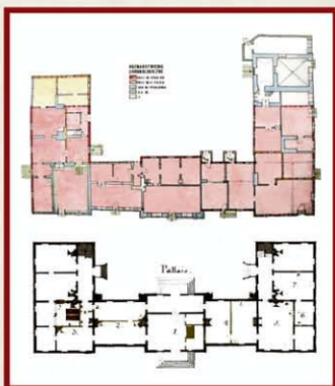
Sowohl die Hinterhäuser wie auch der Wagenschuppen oder Küche sind nicht mehr erhalten. Die wurden relativ schnell abgerissen oder an ihrer Stelle neue Objekte gebaut. Das kann man schon auf dem Stadtplan von 1826 erkennen. 1843 wurde anstelle des Osthinterhauses das Rathaus errichtet und auf der Westseite ein Wagenschuppen als Rathausnebengebäude. An der Stelle der ehemaligen Palastküche ist ein neues Haus für den Kreisvorsteher erbaut worden. Heute hat hier das Gemeindeamt seinen Sitz. Somit blieb von der ursprünglichen Anlage lediglich der Palast stehen.



Fragment des Stadtplans von Kutno aus dem Jahre 1826 mit erkennbaren Änderungen der Bebauung im Bereich des Palastes. Mit Blau wurden die neuen wirtschaftlichen Baulichkeiten und mit Grün das Gebäude des Kreisvorstehers gekennzeichnet.

Die erhaltenen Pläne des Postpalastes in Kutno aus dem Jahre 1750 unterscheiden sich wesentlich vom heutigen Stand. Das bezieht sich insbesondere auf die Innengestaltung und beruht auf den zahlreichen Umbauarbeiten und dem Ausbau Anfang des 19. Jahrhunderts. Die bisher durchgeführten architektonischen und archäologischen Forschungen brachten jedoch manches über die ursprüngliche Anordnung und spätere Änderungen zu Tage.

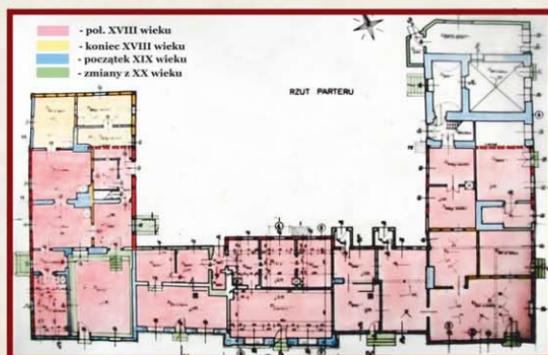
Grundrisse des Palastes mit Innenanordnung, Darstellung aus den Jahren 1750 und 1991. Rechts: die übereinander gelegten Grundrisse zeigen den Umfang der Änderungen bei der Innenanordnung.



Nationalmonument Kutno

Die ersten architektonischen und archäologischen Untersuchungen des Sächsischen Palastes, initiiert durch das Regionalmuseum in Kutno, wurden in 90er des 20. Jahrhunderts durchgeführt. Unter der Leitung von K. Kamiński und H. Siuder erkundete man die jeweiligen Bauetappen, die ursprüngliche Anordnung der Räume, Türen und Fenster.

Chronologische Schichteneinteilung nach Henryk Siuder von 1991.



In den Jahren 1997 – 1998 wurden die archäologischen Untersuchungen von Dr. hab. Janusz Pietrzak aus dem Archäologischen Institut der Universität Łódź, Herrn Jerzy Matysiak aus dem Museum für Archäologie und Ethnografie in Łódź und Herrn Dariusz Osiński fortgesetzt.

Während der Arbeiten entdeckte man unter anderen Fundamente aus zwei Bauperioden. Das Urfundament lag 1,60 m tiefer als das heutige Geländeneiveau. Man entdeckte auch den ursprünglichen Eingang auf der Nordseite, dort befanden sich auch die Spuren der Treppe, die auf dem Plan von J.M. Walter aus dem 18. Jahrhundert zu sehen ist. Die Untersuchungen ergaben, dass sich das ursprüngliche Hofniveau um etwa 50 - 60 cm tiefer als heute befand. Es wurden im Laufe des Ausbaus am Ende des 18. Jahrhunderts angehoben. Der ganze Hof wurde damals gepflastert.

Im Laufe der Untersuchungen in den Jahren 1997-1998 wurden 2485 keramische Gefäßfragmente gefunden, sowie 480 Fragmente der Ofenkacheln, einige Gefäß - und Fensterglasfragmente, Eisengegenstände, Teile der Tonpfeifen und ähnliches.

2001 wurden Spuren von Holzpfählen parallel zur Frontfassade entdeckt. Wahrscheinlich sind es Überreste der Umzäunung des Palastes, die man auf dem Plan von J. M. Walter sehen kann.

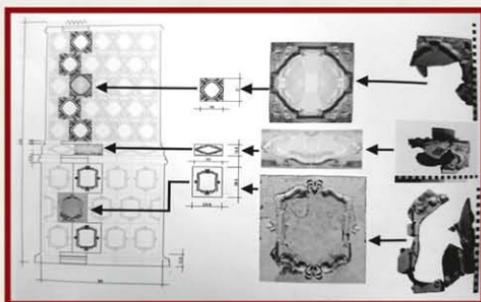
Fragment der Hofauspflasterung, freigelegt während der von Dr. J. Pietrzak von der Universität in Łódź, J. Matysiak vom Museum für Archäologie und Ethnografie in Łódź und D. Osiński geführten archäologischen Arbeiten 1997 – 1998.



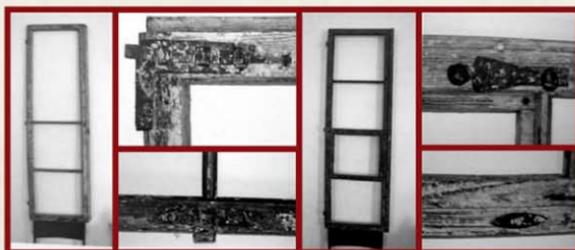
Keramik- und Glasbruchstücke, gefunden während der archäologischen Arbeiten von Dr. Zbigniew Lechowicz.



Die nächsten Ausgrabungen wurden 2004 vom Dr. Zbigniew Lechowicz aus dem Bezirksbüro für Denkmaluntersuchung und - dokumentation in Łódź durchgeführt. Man fand Treppenrelikte und wies Wandkonstruktionen nach, die zeigen, dass die Anordnung der Räume mit dem Projekt von J. M. Walter übereinstimmte. Es bestätigte sich auch, dass die Wege der Palastanlage gepflastert waren. Während der Arbeiten wurden 4222 keramische Bruchstücke aus der Zeit von 16. bis 18. Jahrhundert gefunden, darunter 1047 Teile von Ofenkacheln, die eine visuelle Rekonstruktion eines der Palastöfen ermöglichten.



Rekonstruktion eines Ofens auf Basis der von Z. Lechowicz und P. Filipowicz gefundenen Kachelteile.



Fenster mit Beschlägen aus dem 18. Jahrhundert, entdeckt von P. Filipowicz während der Arbeiten 2004.

Während der Untersuchungen in den Jahren 2006-2008, die vom Regionalmuseum in Kutno in Zusammenarbeit mit Herrn Mariusz Rychter vom Archäologischen Institut der Universität Łódź durchgeführt wurden, fand man im Laufe der drei Untersuchungssaisons wieder 2197 keramische Bruchstücke, darunter 72 aus dem 16. u. 17. Jahrhundert, 280 Teile von Ofenkacheln und 960 Glasbruchstücke. Die archäologischen Untersuchungen des Rathaushofes ergaben, dass dieser Teil des Geländes mindestens bis Ende des 18. Jahrhunderts bebaut worden war.



Kachelteile, gefunden während der archäologischen Arbeiten auf dem Palasthof.

Das Gebäude ist jetzt erheblich zerstört. In diesem Jahr begann das Regionalmuseum in Kutno ein Projekt zu realisieren, um ein Nutzungs- und Funktionskonzept und gemeinsam mit der Historischen Gesellschaft Kutno ein Forschungsprogramm zu entwickeln. Das Gebäude soll ein Teil eines Museumskomplexes werden und eine ständige Exposition beherbergen. Unser Ziel ist, unterstützt durch Forschungen und Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Zentren im In- und Ausland, eine neue, auf das europäische Erbe des Sächsischen Palastes bezogene Kulturroute, ins Leben zu rufen. Im Rahmen des Projekts soll dieses einzigartige Denkmal in historischer Form wieder errichtet werden. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, die Erinnerung an ein Stück europäische Geschichte, insbesondere an die guten Zeiten des Zusammenlebens und gegenseitigen Beeinflussung der polnischen und deutschen Kultur im 18. u. 19. Jahrhundert, wach zu halten.



Darstellung des Sächsischen Palastes laut Projekt aus dem Jahre 1750 im Stadtbild auf einem Foto aus dem Jahre 1945.



Museumskomplex nach dem Projekt vom M. Swojta von 2015.



— Geplanter Museumskomplex.
— Postpalastgelände heute.

Vie len Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Regionalne Muzeum w Kutnie